

Lehrziit

08 | 25

EIN NEUES LEBEN FÜR DIE SCHEUNE



Eine EBA-Schreinerklasse hat die alte Scheune renoviert und zu einem Besucherzentrum umgebaut.

Bild: PD

EBA-Lernende des Bildungszentrums Interlaken renovierten im Wallis eine historische Scheune – ein Projekt, das Handwerk, Teamgeist und erfüllendes Arbeiten auf eindrucksvolle Weise verband.

In den letzten Jahrzehnten veränderte sich die Landwirtschaft in vielen Regionen markant, so auch in der auf 1230 Metern über Meer gelegenen Berggemeinde Eischoll. Sie befindet sich auf der südlichen Bergterrasse des Rhonetales. Hier stehen noch alte Stallscheunen, die früher zur Lagerung von Korn dienten und mittler-

weile – bedingt durch den Wirtschaftswandel – leider nutzlos geworden sind. Kurzerhand zu Ferienhäusern umfunktionieren lassen sie sich aber auch nicht, weil sie ausserhalb der Bauzone liegen. Um sie jedoch nicht einfach so ihrem Schicksal zu überlassen und das kulturelle Erbe zu erhalten, wurde vor fünf Jahren der Verein Wildscheunen Eischoll gegründet. Fünf sanierte Scheunen sollen am Ende interessierten Besuchern heimische Tiere wie Hirsch, Reh, Steinbock, Wolf und verschiedene Greifvögel näherbringen. In den verschiedenen und frei zugänglichen Themenscheunen sollen dann unter anderem ausgestopfte Tiere und diverse Infotafeln zu sehen sein.

SINNSTIFTENDE ERFAHRUNG

Eine dieser Scheunen wurde von Absolventen einer EBA-Klasse (eidgenössisches Berufsattest) des Bildungszentrums Interlaken (BZI)

diesen Juni umgebaut. Zum Projekt kam es, weil Stephan Leiser, Schreinermeister und Berufsschullehrer am BZI, bereits während seiner Zeit als Berufsschullehrer in Brig VS mit Lernenden ein Hilfsprojekt in Rumänien realisiert hatte. Einer der Berufsschullehrer in Brig und gleichzeitig Projektleiter der Wildscheunen Eischoll wusste davon und fragte Leiser an, ob ein solches Engagement auch mit den Lernenden aus dem Berner Oberland möglich wäre. «Als Bildungszentrum Interlaken haben wir schon verschiedene Projekte umgesetzt, bei denen unsere Schreinerpraktiker im Rahmen ihres Lehrabschlusses zum Beispiel einen Umbau im Berner Oberland realisiert haben. Wir haben festgestellt, dass dies für die Lernenden eine sehr wertvolle und sinnstiftende Erfahrung ist», sagt Leiser.

Er fuhr zunächst selbst nach Eischoll, um abzuklären, ob die geplanten Arbeiten tatsächlich auch von EBA-Lernenden ausgeführt werden können – mit positivem Ergebnis. Danach stellte er das Projekt der Klasse vor. «Ich war sehr erfreut, dass alle mitmachen wollten. Das ist nicht selbstverständlich.»

MIT HERZ, HAND UND TEAMGEIST

Neun Lernende waren es schliesslich, die beim Scheunenprojekt hoch über dem Rhonetal mitwirkten: drei aus dem ersten Lehrjahr, sechs aus dem zweiten. André Longaron, ABU-Lehrer am BZI, unterstützte die Lernenden und packte tatkräftig mit an. Um den Betrieben keine Kosten zu verursachen, wurden die Schultage flexibel verschoben. «An drei Freitagen fiel der Unterricht aus, dafür reiste die Gruppe bereits am Sonntagnachmittag nach Eischoll», sagt Leiser. Der Einsatz dauerte bis Mittwochabend. Dabei waren die Lernenden in einem Gruppenhaus untergebracht. Das benötigte Material wurde vorbereitet und am ersten Tag per Helikopter zur Hütte geflogen. Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt: Kaffee und Gipfeli wurden regelmässig vorbeigebracht, Mittag- und Abendessen konnte das Umbauteam im Bergrestaurant konsumieren.

HOLZARBEITEN IN LUFTIGER HÖHE

Lara Oliveira aus Zweisimmen BE war eine der Mitwirkenden beim Projekt Wildscheune. «Zuerst war ich skeptisch, ob ich mitmachen

soll; schliesslich habe ich mich aber doch dazu entschieden, teilzunehmen.» Spätestens als sie die umgebauten Scheunen bei der Ankunft vor Ort sah, sei ihr klar gewesen, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Die gebürtige Portugiesin absolviert ihre Lehre bei der Luginbühl AG in Oey BE.

Für die unterschiedlichen Arbeiten teilten sich die Lernenden in Teams ein. Oliveira fing zuerst an, ein Vlies auf die Unterkonstruktion zu montieren. Dieses soll Ungeziefer davon abhalten, in den Innenraum zu gelangen. Danach



machte sie sich zusammen mit ihren Teamkollegen an das Verlegen der Bodenbretter. Die seien teilweise aber so krumm gewesen, dass man sie kaum zusammengebracht hätte. «Wir waren trotzdem viel schneller als gedacht, deshalb mussten wir teilweise auf neues Material warten», sagt die junge Handwerkerin. Für sie bleibt es ein positives Erlebnis. «Am Anfang sahen die drei Tage lang aus, als wir dann aber fertig waren und zurückschauten, begriffen wir, wie schnell die Zeit tatsächlich verging und was für eine tolle Zeit wir alle zusammen hatten.»

SIE BLICKT POSITIV ZURÜCK

Besonders gefallen hat ihr, dass sie während der Ausbildung alles ausprobieren durfte – vom Küchenbau bis zur Montage. «Am meisten Freude macht mir, dass man als Schreinerin am Ende das fertige Produkt sieht und den Kunden damit glücklich macht», sagt die 18-Jährige. Mit ihrem Lehrbetrieb sei sie total glücklich gewesen. «Alle waren immer sehr hilfsbereit. Zudem hatten wir eine gute Schulklasse und Lehrer.» Ihre Lehre machte Oliveira im ersten Lehrjahr noch als EFZ-Ausbildung, wechselte dann aber zum EBA, weil es ihr allmählich schwieriger fiel, den Schulstoff in der gegebenen Zeit zu lernen. «Das war die beste Entscheidung, denn mit einem EFZ-Abschluss hätte ich vermutlich nicht eine solche Note wie mit dem EBA-Abschluss gemacht.» Schliesslich erhielt sie für ihren Abschluss eine Note von 5,2. Bei ihrem Lehrbetrieb wird sie nicht bleiben, sondern erst mal temporär arbeiten. «Zuerst möchte ich mal Berufserfahrungen sammeln und schauen, ob es das Richtige ist, noch den EFZ zu machen.»

LEHRE MIT GLANZNOTE ABGESCHLOSSEN

Seya Steiner aus Frutigen BE arbeitete schon immer gerne mit Holz, dennoch sah er Schreiner nie als seinen absoluten Traumberuf. Nach dem zehnten Schuljahr entschied er sich trotzdem dafür – eine Entscheidung, die sich für ihn nach der zweijährigen EBA-Ausbildung bei der Zurbrugg & Trachsel AG in Frutigen BE auszahlt hat: Steiner schloss die Lehre mit der Note 5,1 ab. «Das war für mich definitiv ein Highlight», sagt er stolz. Ursprünglich begann der 18-Jährige mit der EFZ-Lehre als Schreiner, merkte jedoch bald, dass er mit dem schulischen Pensum überfordert war. «Ich kam mit dem Schulstoff nicht gut mit und habe deshalb auf das EBA gewechselt», erzählt er offen. Auch das Arbeitsklima in der



Berufsschullehrer Stephan Leiser (vorne rechts) arbeitet mit Alessio Del Monte Possidente, Seya Steiner und Nahom Alem (im Uhrzeigersinn) in der Scheune.

Bild: PD



Schreinerei war für ihn entscheidend: «In einem kleinen Betrieb wie bei uns ist ein gutes Verhältnis unter den Mitarbeitenden besonders wichtig – und das hatte ich.»

SELBSTSTÄNDIGES ARBEITEN

Das Projekt rund um die Wildscheune begeisterte ihn. «Ich fand die Idee cool und die Arbeit interessant, weil man selber überlegen musste, wie man etwas anpackt, ohne dass der Chef ständig daneben steht.» Der Start sei aber etwas holprig gewesen: «Am Anfang standen wir oft herum, bis jeder wusste, was er zu tun hatte.» Da-



nach packte er gemeinsam mit dem Wildhüter an – zuerst beim Entfernen des alten Holzes, später bei der Montage des Insektenschutzvlieses und der Aussenfassade. Kleinere Meinungsverschiedenheiten habe es zwar gegeben, diese seien aber in einem solch gemischten Team normal.

Bis Anfang August geniesst der angehende Schreiner noch seine Sommerferien, die er zu Hause verbringt. Was danach kommt, steht schon fest: Steiner wird beim Ausbildungsbetrieb weiterarbeiten, bevor er dann im Winter in die Rekrutenschule einrückt. Ob er später doch noch die EFZ-Lehre nachholt – vielleicht auch in einem anderen Berufsfeld – lässt er offen.

MONTAGE MIT HINDERNISSEN

Auch Daniel Hotz aus Boltigen BE nahm am Scheunenumbau teil, weil er das Projekt cool fand. «Herr Leiser zeigte uns im Vorfeld Bilder, erklärte, was genau unsere Aufgaben wären, wo wir arbeiten, essen und schlafen würden – das war gut vorbereitet.»

Während des Einsatzes gab es für ihn aber einen herausfordernden Moment: Als sein Team am Dienstagmorgen eine neue Aussenwand mit Lärchenbrettern hätte verschalen sollen, stellten sie fest, dass die Bretter am Vortag mit der Oberfräse nicht genau genutet wurden. «Leider hatte ein anderes Team die Nuten nicht in der Mit-

te gemacht, sodass die Bretter beim Montieren nicht passten – da habe ich mich aufgeregt und brauchte kurz Zeit, um mich wieder zu entspannen. Aber so etwas kann passieren», sagt der 17-Jährige. Die Bretter wurden schliesslich neu genutet und die Feder einseitig mit extra viel Leim eingeleimt. Die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe funktionierte dennoch gut. «Alle halfen einander, jeder konnte etwas beitragen. Wenn man etwas nicht wusste, konnte man problemlos jemanden um Hilfe bitten.» Anfangs war Daniel unsicher, wie er sich verhalten sollte, weil er nicht wusste, wie gut die Teamarbeit funktionieren würde – doch seine Bedenken lösten sich schnell auf. Arbeitsunfälle habe es glücklicherweise keine gegeben. Um die Maschinen respektive deren Akkus mit der erforderlichen Energie zu versorgen, wurde während der Renovation ein Stromgenerator betrieben. «Eine Oberfräse fiel wegen unregelmässigen Stroms einmal aus – sie wurde aber schnell ersetzt», sagt Hotz.



Für ihn war das Projekt ein voller Erfolg: «Ich finde, es war eine super Idee, die auch den Zusammenhalt in der Klasse gestärkt hat – man musste einfach miteinander arbeiten.»

DAS EFZ HOLT ER NACH

Seine Lehre absolvierte der Berner bei der Saugy Schreinerteam AG in Lenk im Simmental. Den EBA-Abschluss hat Hotz kürzlich erfolgreich abgeschlossen, nun möchte er diesen durch eine dreijährige EFZ-Lehre ergänzen, die er beim selben Lehrbetrieb fortsetzen wird. Begonnen hatte er die Ausbildung ursprünglich im EFZ-Lehrgang. «Ich habe viel Zeit in die Schule investiert, oft bis zu einer Stunde Schularbeit am Abend. Leider blieben die gewünschten Noten trotzdem aus – bei Tests hatte ich oft Blackouts», erzählt der 17-Jährige. Nach dem ersten Lehrjahr entschied er sich daher, ins EBA-Modell zu wechseln. Im Betrieb fühlt sich der Lernende sehr wohl. Er darf in vielen Bereichen mitarbeiten, etwa beim Fensterbau, bei Türen oder im Innenausbau. Bevor es für Hotz dann nach den Sommerferien weitergeht, geniesst er diese zuerst einmal hier in der Schweiz.

MICHI LÄUCHLI

→ www.wildscheuneneischoll.ch

→ holzbau-zurbruegg.ch

→ www.massgeschreinert.ch

→ schreinerei-lenk.ch

In den Scheunen sind Szenarien mit ausgestopften Wildtieren zu sehen.

Bilder: PD





Damian Moser bei der Montage des Einbauschranks.

Bild: PD

«ZUR MÖBELMONTAGE STELLTE ICH EXTRA EIN PODEST HER»



INTERVIEW MIT

Damian Moser aus Seedorf im Kanton Bern. Bei der Schreinerei Ziehli AG in Lobsigen BE hat er soeben die Lehre als Schreiner EFZ beendet. In seiner Freizeit macht der 19-Jährige gerne Sport. Er fährt viel Velo und spielt ausserdem Fuss- und Volleyball. Tiere mag der Berner auch sehr: So widmet er sich auch dem Züchten von Kaninchen.

Als seine Individuelle Praktische Arbeit (IPA) durfte Damian Moser einen Kundenauftrag realisieren, der aus einem Einbauschranks bestand. Wie das Projekt gelaufen ist, erzählt er im Monatsinterview.

Konntest du auswählen, was für eine IPA du machen möchtest?

DAMIAN MOSER: Nein, das wurde mir vom Lehrbetrieb vorgegeben, und mir wurde gesagt, dass es ein Kundenauftrag wird. Was es dann schliesslich werden sollte, erfuhr ich erst ein paar Wochen vor dem Start der IPA.

Gibt es daran etwas Spezielles?

Das Möbel ist im Dachstock am Ende der Treppe. Es ragt etwas über die Bodenkante respektive die Treppe hinaus. Deswegen brauchte ich für die Montage ein selbst gebautes Podest, um die Rückwand zu mon-

tieren. Ausserdem sind noch Lüftungsgitter-Ausschnitte für den Stromverteilkasten integriert.

Gab es weitere Herausforderungen?

Die Ausschnitte für die Lüftungsgitter machte ich mit der Oberfräse. Um die zu fräsen, stellte ich extra eine Schablone her. Die Bearbeitungen wie Verbindungen oder Reihenlochbohrungen habe ich auf der CNC ausgeführt, beim Programmieren wurde ich dabei von unserem Maschinisten unterstützt.

Wie viel Zeit hast du für die Herstellung und die Montage benötigt?

Die Vorbereitung, Planung und Produktion haben knapp 45 Stunden gedauert. Für die Montage vor Ort brauchte ich dann nochmals rund zehn Stunden.

«
**BEI DER BERUFS-
 WAHL KAM ICH
 RECHT SCHNELL
 AUF DEN
 SCHREINERBERUF.**
 »

Was würdest du anderen Lernenden raten, wie sie die IPA angehen sollen?

Eigentlich nichts Besonderes, sondern die Arbeit gleich wie jeden anderen Auftrag anzugehen.

Wie bist du zur Schreinerei Ziehli AG gekommen?

Bei der Berufswahl kam ich recht schnell auf den Schreinerberuf. Dann machte ich ein, zwei Schnupperlehren, eine davon in meinem jetzigen Ausbildungsbetrieb. Nach der Schnupperlehre bekam ich das Angebot für die Lehrstelle, worauf ich das Angebot annahm.

Wie wirst du im Lehrbetrieb, der Schreinerei Ziehli AG, eingesetzt?

Die ersten zwei Jahre war ich viel auf der Baustelle, um Fenster oder Küchen zu montieren. Im dritten und vierten Lehrjahr war ich vermehrt im Betrieb, wo ich im Spritzraum oder im Bankraum die Aufträge bearbeitete.

Was gefiel dir dabei am besten?

Das ist schwierig zu sagen, weil ich generell alles sehr gern mache. Das finde ich ja auch das Coole, dass man als Schreiner so vielseitige, kreative Arbeiten macht.

Vor Kurzem hast du nun die Ausbildung abgeschlossen. Hast du schon eine Ahnung, wie deine Zukunftspläne aussehen?

Ich kann im Betrieb bleiben und werde nach den Sommerferien dort weiterarbeiten, was ich sicher auch noch für ein paar Jahre machen möchte.

In welchem Bereich wirst du dann arbeiten?

Das haben wir noch nicht genau definiert, weil ich momentan nicht klar sagen kann, was ich am liebsten machen möchte. Die Arbeit im Bankraum würde mir aber bestimmt gefallen.

Käme auch die Arbeit auf der Baustelle infrage für dich?

Ja, ich kann mir gut vorstellen, dort zu arbeiten.

MICHI LÄUCHLI

→ www.ziehli.ch



Der Einbauschränk schliesst das Treppenhaus ab.

Bild: PD

«
**ICH FINDE ES
 COOL, DASS MAN
 ALS SCHREINER
 SO VIELSEITIGE
 UND KREATIVE
 ARBEITEN MACHT.**
 »



TESTE DEIN SCHREINERWISSEN



Hast du den Durchblick in der Berufskunde? Dann mach bei unserem Wettbewerb mit. Ergänze den Lückentext zum Thema Schneidegeometrie richtig und gewinne mit etwas Glück einen von vier Preisen, zur Verfügung gestellt von Metabo.

AUFGABE

Ohne den _____ ist keine Zerspaltung möglich.

Einen grossen Einfluss auf die Zerspanungseigenschaften hat der _____; dieser kann auch negativ sein.

Ein kleiner Keilwinkel verursacht eine _____

Verspaltung und eine _____ Standzeit der Schneiden.

Für _____ Werkstoffe benötigt man einen kleinen Schnittwinkel.

Je _____ der Spanwinkel, desto mehr Einschlüsse entstehen.

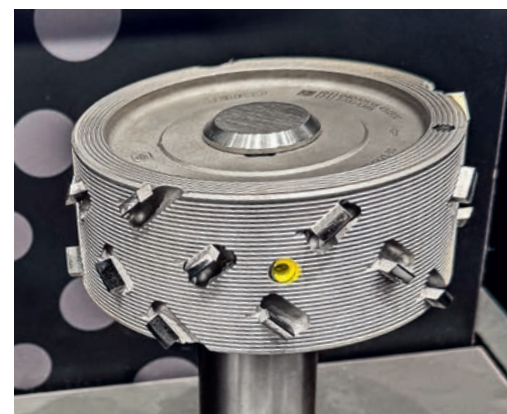


Bild: Michi Lächli



PREISE

1. Preis: 18-Volt-Akku-Kapp- und -Gehrungssäge KGS 18 LTX BL 216 (2 x LiHD 8.0 Ah, ASC 145, Karton) von Metabo im Wert von 922 Franken.

2. Preis: 18-Volt-Combo-Set 2.4.1 18 V (BS 18 LT + W 18 L9-125 Q, 2 x 4.0 Ah Li-Ion, ASC 55, MetaBox 165 L) von Metabo im Wert von 608 Franken.

3. Preis: 18-Volt-Akku-Baustellenradio RC 12-18 32W BT DAB+ von Metabo im Wert von 389 Franken.

4. Preis: 12-Volt-Akku-Multitool MT 12 PowerMaxx (2 x 2.0 Ah Li-Ion, SC 30, MetaBox 145 L) von Metabo im Wert von 311 Franken.

NICHT VERGESSEN

Schicke deine Wettbewerbslösung und deine Koordinaten (Vorname, Name und Adresse) bis **Mittwoch, 27. August 2025**, an:

Schreinerzeitung
Lehrziit
Oberwiesenstrasse 2
8304 Wallisellen

oder per E-Mail an:
lehrziit@schreinerzeitung.ch

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende! Pro Person ist nur eine Teilnahme möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

LÖSUNG FACHWETTBEWERB

LÖSUNG AUSGABE JULI

Folgende Wörter waren im Wortsuchrätsel versteckt:

1. Hinterfüllprofil
2. Primer
3. Stossfuge
4. Überlappungsfuge
5. Winkelfuge
6. Leinölkitt
7. Acryl
8. Hybrid
9. Silikon
10. Weichmacher
11. Acetatvernetzer
12. Oximvernetzer
13. Aminvernetzer
14. Alkoxyvernetzer

61 Lernende haben eine Lösung eingeschickt.

DIE GEWINNER (PREISE VON FESTOOL)

1. Preis: Set Absaugmobil Cleantec CTL 26 EI von Festool im Wert von 848.35 Franken: Iwan Ziegler, Zürich

2. Preis: Getriebe-Exzenterschleifer Rotex RO 150 FEQ-Plus von Festool im Wert von 837.90 Franken: Simona Wiedmer, Langnau im Emmental

3. Preis: Tauchsäge TS 55 FEBQ-Plus von Festool im Wert von 664.15 Franken: Anita Rüegg, Rorschacherberg

Holz bearbeiten? Einfach mit einem Akku.

Sägen, bohren, schrauben, tackern, nageln – CAS macht's möglich durch die mehr als 40 kompatiblen Marken. Und mit unserem innovativen CAS-Akkusystem war der Wechsel zwischen den verschiedenen Maschinen noch nie so einfach.



metabo

Schlag/Bohrschrauber
SB / BS 18 L Q



metabo

Kantenfräse
FMV 18 LTX BL 8



metabo

Oberfräse
OVF 18 LTX BL 12



metabo

Blaspistole
BP 18 LTX BL



mafell

Handkreis- und
Tauchsäge



PREBENA

Druckluftnagler



NOVUS

Tacker für Folien
und Stoff



Lamello

Nutfräsmaschine



steinel

Heissluftpistole



starmix

Nass-/Trockensauger



SCANGRIP
INNOVATION FROM DENMARK

Arbeitsleuchte

**400 MASCHINEN
ÜBER 40 MARKEN
1 AKKU**



CAS-AKKU.DE

... und noch viele mehr